

Scheidet von dem Blüthenlücke,
 Das der gift'ge Süden brach!
 Wird euch auch das Auge trüber —
 Keine Träne bringt euch Spott.
 Werft den letzten Kuß hinüber,
 Dann befehlt sie eurem Gott!
 Alle die Lippen, die für uns beten,
 Alle die Herzen, die wir zertreten,
 Tröste und schütze sie, ewiger Gott! —

6. Und nun frisch zur Schlacht gewendet,
 Aug' und Herz zum Licht hinauf!
 Alles Erd'sche ist vollendet,
 Und das Himmlische geht auf.
 Faßt euch an, ihr deutschen Brüder!
 Jeder Nerve sei ein Held!
 Treue Herzen sehn sich wieder;
 Lebewohl für diese Welt!

Hört ihr's? Schon jauchzt es uns donnernd entgegen!
 Brüder, hinein in den blizenden Regen!
 Wiedersehn in der besseren Welt!

144. Abschied vom Leben.

Von Theodor Körner. (1813. „Als ich in der Nacht vom 17. zum 18. Juni schwer verwundet und hilflos in einem Holze [bei Rißen] lag und zu sterben meinte.“)

1. Die Wunde brennt — die bleichen Lippen beben. —
 Ich fühl's an meines Herzens mattrem Schlage:
 Hier steh' ich an den Marken meiner Tage —
 Gott, wie du willst! Dir hab' ich mich ergeben. —

2. Viel goldne Bilder sah ich um mich schweben;
 Das schöne Traumbild ward zur Totenklage. —
 Mut! Mut! — Was ich so treu im Herzen trage,
 Das muß ja doch dort ewig mit mir leben! —

3. Und was ich hier als Heiligtum erkannte,
 Wofür ich rasch und jugendlich entbrannte,
 Ob ich's nun Freiheit, ob ich's Liebe nannte:

4. Als lichten Seraph seh' ich's vor mir stehen —
 Und wie die Sinne langsam mir vergehen,
 Trägt mich ein Hauch zu morgenroten Höhen.